

Leitfaden zur Verwendung gendersensibler Sprache



Vorwort

Liebe Angehörige der TH Nürnberg,

an unserer Hochschule legen wir großen Wert auf den respektvollen Umgang miteinander. Wir verstehen uns als eine Hochschule der Vielfalt und sind bestrebt, Barrieren abzubauen und jeglicher Diskriminierung entgegenzuwirken.

Dazu gehört nach unserer Überzeugung ein gendersensibler Sprachgebrauch, der alle Menschen berücksichtigt und anspricht. Nicht zuletzt durch die Änderung des Personenstandsgesetzes und die Einführung eines dritten positiven Geschlechtseintrags im Jahr 2018 sehen wir uns vor die Herausforderung gestellt, die geschlechtliche Vielfalt¹ im Alltag wahrzunehmen und anzuerkennen. Dies bedeutet, dass sich auch Menschen willkommen und akzeptiert fühlen, die nicht in die bisher gültigen zwei Geschlechtskategorien passen.

Daher haben wir einen Leitfaden zur gendersensiblen Sprache entwickelt, der versucht, diesem Anspruch gerecht zu werden. Wir möchten damit unsere Diversitätsstrategie fortschreiben und zugleich mit praktischen Beispielen aus dem Sprachalltag aufzeigen, dass ein gendersensibler Sprachumgang nicht kompliziert sein muss.

Der Leitfaden ist nach bestem Wissen entstanden und orientiert sich am aktuellen Stand der gesellschaftlichen Diskussion. Nach der Erstveröffentlichung haben wir konstruktive Rückmeldungen erhalten, die wir in der nun vorliegenden Version berücksichtigt haben. Wichtigste Änderung ist das noch deutlichere Herausstellen der Freiwilligkeit der angebotenen Regelungen an unserer Hochschule. Auch haben wir einige konkrete Beispiele für den Umgang mit gendersensiblen Formulierungen ergänzt.

Wir freuen uns weiterhin über konstruktive Rückmeldungen zur Verwendung gendersensibler Sprache an unserer Hochschule. In der Diskussion wünschen wir uns dabei die nötige Offenheit, verbunden mit Konstruktivität und Respekt im Umgang miteinander.

Ihre Hochschulleitung

¹ Konkret geht es um transidente, intergeschlechtliche und nicht-binäre Personen:

Transidente Personen identifizieren sich mit dem ihnen bei Geburt zugewiesenen Geschlecht nicht oder nicht vollständig. Daraus kann der Wunsch entstehen, in dem gefühlten Geschlecht zu leben und ggf. auch den Körper dem gefühlten Geschlecht anzugleichen. Als Selbstbezeichnung hat sich in den letzten Jahren der Begriff trans* herausgebildet. Trans* Personen können sich als binär oder non-binär verstehen.

Intergeschlechtliche Personen kommen mit körperlichen Merkmalen zur Welt, die sich nicht ohne Widersprüche in eine Zweigeschlechterordnung einfügen. Als Selbstbezeichnung hat sich in den letzten Jahren der Begriff inter* herausgebildet. Inter* Personen können sich als binär oder non-binär verstehen. Als **nicht-binär** (oder non-binär bzw. non binary) bezeichnen sich Personen, die sich weder vorrangig als weiblich noch vorrangig als männlich identifizieren, sondern als dazwischen, beides umfassend oder jenseits davon.

DokID: THN_7030_HR_Leitfaden_Gendersensible_Sprache Vers. 2, 01.07.2022, M. Wiedmann (Leitung KOM)

Inhalt

1. Hintergrund zur gendersensiblen Sprache	4
2. Regelung an der TH Nürnberg	5
Erläuterung der Entscheidung	6
3. Anwendung im Alltag	7
3.1. Gendersensible Schreibweisen	7
3.2. Gendersensible Anrede	9
3.3. Abfrage der Geschlechtszugehörigkeit	10
4. Kontakt	11

1. Hintergrund zur gendersensiblen Sprache

Sprache ist Kommunikationsmittel und Erkenntnisinstrument. Sie prägt unser Denken. Liest man den Satz „Die Professoren beantworten nach den Vorlesungen die Fragen der Studenten“, so werden die meisten unweigerlich männliche Professoren und Studenten vor Augen haben. Da andere Geschlechter nicht explizit genannt werden, bleiben sie unsichtbar. Gendersensible und diskriminierungsfreie Sprache bedeutet, alle Menschen sprachlich sichtbar zu machen und bei Formulierungen gleichermaßen zu nennen.

Eine psychologische Studie zeigt zudem, dass Kinder Berufe, die in einer gendersensiblen Sprache dargestellt werden, erreichbarer einschätzen als solche, die nur mit der männlichen Form ausgedrückt werden. Diese beruflichen Stereotype werden sprachlich zementiert und können dazu führen, dass sich gerade Mädchen nicht zutrauen später einmal solche Berufe – meistens aus dem technischen Bereich – zu ergreifen (vgl. Vervecken/Hannover 2015). Eine gendersensible Berufsbezeichnung kann somit das Selbstvertrauen für diese Berufe steigern.

Der Begriff „Gender“ bezeichnet im Englischen zum einen das grammatikalische Geschlecht (Genus), zum anderen das soziale Geschlecht². Da es im Deutschen keine Entsprechung gibt, wurde „Gender“ als Lehnwort in den deutschen Sprachgebrauch übernommen. Damit wird betont, dass Geschlechterrollen keine biologischen Phänomene sind, sondern soziale Zuschreibungen.

Insbesondere durch die Änderung des Personenstandsgesetzes wird eine sprachliche Anpassung an den Gleichberechtigungsgrundsatz immer dringender. Dies zeigt sich auch durch die zunehmenden Aufforderungen und Anfragen an den Rat für deutsche Rechtschreibung, den staatlichen Stellen Änderungsvorschläge zum Regelwerk vorzulegen. Dieser empfiehlt keine konkrete Schreibweise, definiert jedoch sechs grundlegende Kriterien (vgl. Rat für deutsche Rechtschreibung 2018: 8).

In der Vergangenheit wurden für eine gendersensible Sprech- bzw. Schreibweise verschiedene Varianten genutzt: die Beidnennung (Professorinnen und Professoren), die Schrägstrich-Variante (Mitarbeiter/-innen), das so genannte Binnen-I (DozentInnen) oder neutrale Formulierungen (Studierende). Jüngere Schreibweisen nutzten einen Unterstrich (Ingenieur_innen), das Gendersternchen (Ingenieur*innen) oder den Doppelpunkt (Ingenieur:innen).

Jede dieser Varianten bringt eigene Vor- und Nachteile mit sich, sie alle werden gesellschaftlich kontrovers und mitunter emotional diskutiert. Alle Empfehlungen zur Verwendung einer gendersensiblen Sprache sind damit auch immer abhängig vom aktuellen Stand der Debatte und befinden sich in einem stetigen Aushandlungsprozess.

Gendersensible Texte sollen:

- sachlich korrekt sein
- verständlich und lesbar/vorlesbar sein
- Rechtssicherheit und Eindeutigkeit gewährleisten
- übertragbar sein im Hinblick auf deutschsprachige Länder mit mehreren Amts- und Minderheitensprachen
- für die Lesenden bzw. Hörenden die Möglichkeit zur Konzentration auf die wesentlichen Sachverhalte und Kerninformationen sicherstellen

²Unter dem sozialen Geschlecht werden Geschlechtsaspekte zusammengefasst, die eine Person in Gesellschaft und Kultur in Abgrenzung zu ihrem rein biologischen Geschlecht (englisch „sex“) beschreiben.

2. Regelung an der TH Nürnberg

Auch wenn eine eindeutige und allgemeingültige gendersensible Schreibweise noch nicht etabliert ist, nehmen sich viele Hochschulen und öffentliche Institutionen des Themas durch Handreichungen zur gendersensiblen Sprache an. So soll zumindest ein einheitliches Bild innerhalb einer Institution entstehen.

Dabei gibt es zwei verschiedene Strategien:

Sichtbarmachen oder Neutralisieren, also entweder die Vielfalt der Geschlechter aufzuzeigen (z.B. Student*innen) oder einen neutralen Begriff zu finden, der alle Geschlechter umfasst (z.B. Studierende).

Da sich gendersensible und diskriminierungsfreie Formulierungen in einem stetigen Aushandlungsprozess befinden, werden im Folgenden einige der gängigsten Varianten vorgestellt, die Sie im Hochschulalltag verwenden können.

In offiziellen Publikationen der TH Nürnberg, die von und mit der Hochschulkommunikation erstellt werden³, werden künftig genderneutrale Formulierungen sowie ergänzend die Schreibweise mit Gendersternchen angewandt.⁴

Außerhalb dieser offiziellen Publikationen ist die Anwendung gendersensibler Formulierungen für Sie als Hochschulangehörige freiwillig. Die vorgestellten Regelungen gelten hier als Empfehlung und Hilfestellung. Durch die Anwendung oder Nichtanwendung entstehen Ihnen keinerlei Nachteile. Dies betrifft insbesondere Prüfungsleistungen, Studien- und Abschlussarbeiten.

³ Dies umfasst unter anderem: News und Pressemitteilungen, die Social-Media-Kanäle, das OHM-Journal, Flyer und Einladungskarten sowie die Webseite der TH Nürnberg.

Für Rechts- und Verwaltungsvorschriften gelten die Redaktionsrichtlinien der Bayerischen Staatsregierung.

⁴ Anschauungsbeispiele zur Verwendung genderneutraler Formulierungen und der Schreibweise mit Gendersternchen finden Sie auf Seite 7.

Erläuterung der Entscheidung

Wer Sternchen, Unterstich oder Doppelpunkt verwenden möchte und zugleich „richtig“ schreiben will, befindet sich in einem gewissen Paradoxon: Diese Schreibweisen können nur ins amtliche Regelwerk der deutschen Rechtschreibung als „korrekt“ aufgenommen werden, wenn sie zuvor in der sprachlichen Realität breite Anwendung gefunden haben.

Aus folgenden Gründen hat sich die TH Nürnberg als Ergänzung zu neutralen Formulierungen für den Genderstern als Kurzschreibweise entschieden:

- **Bekanntheit:** Das Gendersternchen ist das zurzeit bekannteste Genderzeichen.
- **Symbolkraft:** Die Queercommunity wünscht sich die vorrangige Nutzung des Gendersterns. Seine vielen Strahlen stehen für die vielfältigen Formen der geschlechtlichen Identität.
- **Barrierefreiheit:** Als Argument für die Verwendung des Doppelpunkts wird häufig genannt, dass digitale Vorleseprogramme (Screenreader) diesen im gewünschten Sinne oft als eine kurze Pause vorlesen, er scheint somit in Bezug auf die Bedarfe blinder und sehbeeinträchtigter Menschen sprachlich inklusiver. Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband bestätigt dies allerdings nicht. Vielmehr seien eigentlich nur neutrale Bezeichnungen bzw. die Beidnennung ohne Probleme vorlesbar. Der DBSV plädiert momentan dafür, das Sternchen zu verwenden – im Vergleich zu anderen Varianten kann es von sehbehinderten Menschen außerhalb von Screenreadern besser erkannt werden.
- **Entwicklung:** Je verbreiteter das Gendersternchen eingesetzt wird, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich eine barrierefreie Lesbarkeit durch verbesserte Software entwickelt.

3. Anwendung im Alltag

3.1. Gendersensible Schreibweisen

In offiziellen Publikationen der TH Nürnberg werden künftig bevorzugt genderneutrale Formulierungen (a) gewählt. Sollte dies nicht möglich sein, wird die Schreibweise mit Gendersternchen (b) angewandt.

Für die Verwendung im Arbeitsalltag gilt dies als Empfehlung, ergänzt um die Alternative der Beidnennung (c).

a) Empfohlen: Neutrale Bezeichnungen

Genderneutrale Formulierungen sind platzsparend, zudem ist weder im Singular noch im Plural das Geschlecht ersichtlich.

- die Person, die Personen
- die Fachkraft, die Fachkräfte
- das Mitglied, die Mitglieder

Bei substantivierten Partizipien und Adjektiven ist zumindest im Plural das Geschlecht nicht mehr erkennbar.

- die Studierenden
- die Mitarbeitenden

b) Ergänzend empfohlen: Gendersternchen (Gender Star, Asterisk)

Das Gendersternchen ist ein Beispiel dafür, wie Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht sichtbar und gleichermaßen angesprochen werden. Es wird zwischen die männliche und die weibliche Endung eingesetzt. Das gilt sowohl für Substantive als auch für bestimmte und unbestimmte Artikel sowie Pronomen.

- der*die Schüler*in die Schüler*innen
- der*die Professor*in die Professor*innen

Anwendungsbeispiele im Fließtext:

- An dem Forschungsprojekt sind dreißig Wissenschaftler*innen beteiligt.
- Im Kursangebot ist für jede*n etwas dabei.
- Der*die Professor*in teilt den Studierenden den Notendurchschnitt mit.
- In der Checkliste findet ein*e Studierende*r, was er*sie erledigen muss.
- Eingeladen sind langjährige Partner*innen aus aller Welt.

Einen Sonderfall stellen Substantive dar, bei denen die weibliche Form einen Umlaut enthält. Hierfür gibt es keine eindeutige Empfehlung, mögliche Schreibweisen sind:

- Ärzt*in oder Arzt*Ärztin
- Bäuer*in oder Bauer*Bäuerin

Oftmals können Sie ohne Sternchen gendersensibel formulieren, indem Sie Ihre Sätze modifizieren:

- Die Bibliothek steht den Benutzer*innen ab Montag wieder zur Verfügung.
⇒ **Die Bibliothek steht Ihnen ab Montag wieder zur Verfügung.**
- Jede*r Dozent*in stellt Materialien zu den Lehrveranstaltungen bereit.
⇒ **Alle Lehrkräfte stellen Materialien zu den Lehrveranstaltungen bereit.**
- Es waren 25 Teilnehmer*innen.
⇒ **25 Personen nahmen teil.**

c) Alternative: Binäre Paarformen (Beidnennung)

Bei den Paarformen werden sowohl Frauen als auch Männer angesprochen. Menschen, die sich keiner dieser binären Kategorien zuordnen, werden ausgeschlossen. Daher wird die Beidnennung lediglich als alternative Lösung empfohlen.

- **Studentinnen und Studenten**
- **Professorinnen und Professoren**

3.2. Gendersensible Anrede

a) Persönlich bekannte Einzelperson

Bei persönlich bekannten Personen wissen wir in der Regel, wie sich die Person selbst geschlechtlich identifiziert und können dies zum Maßstab nehmen.

- **Sehr geehrte Frau Schmid**
- **Lieber Herr Karadeniz**

Bei nicht-binären Person kann am besten durch direkte Nachfrage geklärt werden, welche Anrede und welches Pronomen sich die Person wünscht.

Alternativ kann die Person auch mit Vor- und Nachnamen angeschrieben und somit eine geschlechtsneutrale Anrede gewählt werden

- **Guten Morgen Marion Schmidt**
- **Hallo Marion Schmidt**

b) Unbekannte Einzelperson

Bei nicht persönlich bekannten Personen schließen wir in der Regel aus dem Vornamen oder aus der Funktionsbeschreibung, ob wir eine weibliche oder eine männliche Anrede wählen.

- **Sehr geehrte Frau Schmidt**
- **Lieber Herr Karadeniz**

Jedoch sind manche Vornamen nicht unbedingt klar zu einem der binären Geschlechter zu zuordnen. Dann bieten sich folgende Schreibweisen an:

- **Hallo / Guten Tag Kim Muster**
- **Sehr geehrte*r Kim Muster**
- **Liebe*r Kim Muster**

c) Spezifische Gruppen

Mitglieder einer bestimmten Gruppe können als solche angesprochen werden:

- **Sehr geehrte Hochschulangehörige**
- **Liebe Mitglieder der Berufungskommission**
- **Sehr geehrte Präsident*innen**

Bei informelleren Kontakten werden bisweilen auch folgende Formulierungen verwendet:

- **Liebes Team**
- **Liebe alle**
- **Hallo zusammen**

d) Allgemeine Gruppen

Richtet sich ein Schreiben an eine diffuse oder heterogene Allgemeinheit, können z.B. folgende Formulierungen gewählt werden:

- **Sehr geehrte Interessierte**
- **Liebe Mitmenschen**
- **Guten Tag**

3.3. Abfrage der Geschlechtszugehörigkeit

a) Fragebögen etc.

An erster Stelle sollte die Frage stehen, ob im jeweiligen Zusammenhang überhaupt eine Geschlechtsangabe nötig ist. In vielen Fällen besteht dazu keine Notwendigkeit, z.B. bei Fragebögen zur Lehrevaluation. In anderen Fällen besteht jedoch ein Interesse für statistische Monitoring-Prozesse.

Fällt die Entscheidung zugunsten einer Geschlechtsabfrage, kann diese auf zwei Arten so gestaltet werden, dass sie der Geschlechtervielfalt gerecht wird:
Entweder werden mehrere Auswahloptionen angeboten (z.B. weiblich, männlich, divers, sonstiges, keine Angabe) oder es wird ein selbst zu formulierender Eintrag vorgesehen (Geschlecht: _____). Es sollte in jedem Fall jedoch klar sein, ob nach dem „amtlich gültigen“ Geschlecht oder dem (ggf. davon abweichenden) empfundenen Geschlecht gefragt wird.

b) Anrede-Textfeld

Auch hier stellt sich zunächst die Frage, ob eine Anrede (z.B. Herr, Frau, ...) überhaupt nötig ist, wenn z.B. Name und Adresse einer Person eingetragen werden. Anders als bei direkten Anschreiben kann in Formularen vielfach auf eine Anrede vor dem Namen verzichtet werden.

c) Sonstige sprachliche Gestaltung

In etlichen Formularen tauchen Bezeichnungen auf, bei denen auf eine gendergerechte Form geachtet werden sollte:

- statt *Antragsteller*: **antragstellende Person, Antrag wird gestellt von** oder **Antragsteller*in**
- statt *Unterschrift Dekan*: **Unterschrift Dekan*in**
- statt *Anzahl der Teilnehmer*: **Anzahl der Teilnehmenden**

Wir schlagen vor, dass spätestens, wenn ein Formular ohnehin aktualisiert wird, entsprechende Korrekturen vorgenommen werden. Gern kann aber auch zuvor eine entsprechende Anpassung erfolgen.

4. Kontakt

Rückfragen und Anregungen zur Anwendung einer gendersensiblen Sprache an der TH Nürnberg richten Sie bitte an die Abteilung Hochschulkommunikation und -marketing:

hochschulkommunikation@th-nuernberg.de

Quellen:

- Bitzan, Renate: Geschlechtervielfalt als Thema für Organisation und Kommunikation in der Hochschule – Hintergründe, Handlungsbedarfe, Empfehlungen (2019)
- Bitzan, Renate: Anmerkungen zur Schreibweise mit Sternchen oder Unterstrich (2021)
- Freie Universität Berlin, Presse und Kommunikation (2015): Automechanikerinnen und Auto-mechaniker – wie Sprache die kindliche Wahrnehmung von Berufen prägt. Studie der Freien Universität Berlin zur Wirkung geschlechtergerechter Sprache veröffentlicht, Pressemitteilung Nr. 223/2015 vom 14.07.2015 zu einer Studie von Bettina Hannover und Dries Verweken, https://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2015/fup_15_223-einfluss-geschlechtergerechte-sprache/index.html (letzter Abruf: 21.04.2022)
- Genderleicht.de: Gendersternchen, in: <https://www.genderleicht.de/gendersternchen/> (letzter Abruf: 21.04.2022)
- Genderleicht.de: Genderstern nach Umlaut, in: <https://www.genderleicht.de/Textlabor/genderstern-nach-umlaut/> (letzter Abruf: 27.06.2022)
- OTH Regensburg: Leitfaden für eine gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache an der OTH Regensburg
- Rat für deutsche Rechtschreibung (2018): Empfehlungen zur „geschlechtergerechten Schreibung“ - Beschluss des Rats für deutsche Rechtschreibung vom 16. November 2018, https://www.rechtschreibrat.com/DOX/rfdr_PM_2018-11-16_Geschlechtergerechte_Schreibung.pdf (letzter Abruf: 21.04.2022)
- Bayerische Staatsregierung: Richtlinien für die Redaktion von Rechtsvorschriften, in: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVwV312180-12> (letzter Abruf: 27.06.2022)
- Uni Bielefeld: Gendersternchen: So geht's, <https://www.uni-bielefeld.de/verwaltung/refkom/gendern/richtlinien/> (letzter Aufruf: 16.05.2021)